

# Praktikumsbericht

vom 07.06.21 bis 16.06.21

Lara Lenz 2Be

---

Praktikum im Kantonsspital Basel-  
land, Standort Liestal

Abgabedatum: 25.06.21

**Kantonsspital**  
**Baselland**  
ganz nah

# Inhaltsverzeichnis

1.Einleitung	1
2.Beschreibung des Arbeitsortes	1
4.Vorbereitung und erste Eindrücke	2
5.Aufgaben	2
6.Erfahrungen	3
7.Fazit	3-4
8.Danksagung	4

## Einleitung

Sehr geehrte Damen und Herren,  
ich freue mich sehr Ihnen in diesem Bericht von den Eindrücken und Erfahrungen zu berichten, welche ich während meines Praktikums im Kantonsspital Liestal gesammelt habe. Während der zwei Wochen meines Praktikums durfte ich in der Abteilung der Chirurgie den Arbeitsalltag eines Arztes kennenlernen. Ich habe viel gelernt und wichtige Erfahrungen gesammelt, die mir in Zukunft bei meiner Studien Wahl helfen werden. Im folgenden Bericht werde ich einige dieser Erfahrungen schildern.

## Beschreibung des Arbeitsortes

Ich habe, wie bereits erwähnt, mein zweiwöchiges Praktikum im Kantonsspital Basel-land in Liestal im Fachbereich Chirurgie absolviert. Das Krankenhaus beherbergt viele verschiedenen Fachbereiche, wie zum Beispiel die Orthopädie, Radiologie, Urologie und Chirurgie. Die Chirurgische Abteilung in Liestal ist für ihre Hernien- und Darmoperationen renommiert, aber natürlich finden auch andere Operationen statt. Da ich mein Praktikum im Fachbereich der Chirurgie absolviert habe, werde ich im Folgenden die Chirurgische Station beschreiben, welche sich im dritten Stock befindet. Die Station ist in drei Abschnitte gegliedert. Im ersten Abschnitt liegen Patienten aus der viszeralen Chirurgie. Im zweiten Abschnitt befinden sich hauptsächlich Patienten, die an Gefäßen operiert worden und im letzten Bereich liegen Thorax Patienten. Auf diesem Stock befinden sich außerdem zwei Assistenzärzte Büros, die Bibliothek, wo unter anderem der morgendliche Rapport stattfindet, die Büros der leitenden Ärzte und des Chefarztes. Der OP befindet sich im zweiten Stock und beherbergt die Operationssäle vier bis zehn, die restlichen, in welchen jedoch in der Regel nur ambulante chirurgischen Eingriffe stattfinden, sind im ersten Untergeschoss. Außerdem befindet sich im Operationsbereich der Aufwachraum und mehrere Anästhesie Einleitungsräume. Zusätzlich gibt es je eine Frauenumkleide, eine Männerumkleide und einen Pausenraum für das Operationspersonal.

## Vorbereitung und erste Eindrücke

Meine Vorbereitung für das Praktikum verlief reibungslos. Dank der Blockwoche, in welcher wir unter anderem an unserer Bewerbung, aber auch an Vorstellungsgesprächen etc. gearbeitet haben, war ich sehr gut vorbereitet und musste die fertige Bewerbung nur noch abschicken. Meine Bewerbung habe ich an Michele Flückiger geschickt, diese konnte mir dann erfreulicherweise zusagen. Kurz vor meinem Praktikum wurde mir dann von Frau Flückiger eine E-Mail mit den Arbeitszeiten geschickt. Am ersten Tag wurde ich von den Unterassistenten abgeholt und zum Rapport begleitet. Ich war etwas nervös, da ich mir nicht genau vorstellen konnte, was mich erwartet und ich mir nicht sicher war, ob die Ärzte, die einen sehr stressigen Berufsalltag haben, überhaupt Zeit haben, sich mir anzunehmen. Zum Glück hat sich diese Befürchtung nicht bewahrheitet. Trotz ihrer vielen Arbeit haben sich die Ärzte und auch die anderen Mitarbeiter Zeit genommen, um mir Dinge zu erklären und zu zeigen. Ich habe mich während der zwei Wochen sehr unterstützt und wohl gefühlt und war jeden Tag beeindruckter, was die Ärzte und auch die anderen Klinikmitarbeiter leisten.

## Aufgaben

Direkte Aufgaben hatte ich während des Praktikums eher seltener, da ich gar nicht die Kompetenz besitzen konnte, um die Aufgaben eines Arztes fachgerecht zu erledigen. Daher bin ich größtenteils mitgelaufen und habe so den Arbeitsalltag kennengelernt. Der Tag startete für mich um zwanzig nach sieben mit dem Rapport, obwohl man hierzu sagen muss, dass die meisten Ärzte schon früher in der Klinik sind, da diese teilweise vorher noch Aufgaben erledigen müssen. Am Rapport wird über die Notfälle berichtet, außerdem werden Probleme und Entlassungen auf Station besprochen und der Operationsplan für den nächsten Tag mit zusätzlichen Informationen von den Unterassistenten vorgetragen. Regelmäßig nach dem Rapport gab es eine Fortbildung, bei der entweder von den Ärzten selbst oder von Außenstehenden Vorträge gehalten wurden. Am Montag um neun und an den anderen Tagen um acht Uhr beginnt das Operationsprogramm, weshalb die meisten Ärzte direkt nach dem Rapport in den OP müssen. Parallel zu den Operationen findet am Vormittag auch immer die Visite statt, wobei ein oder mehrere Ärzte die Patienten besuchen und sich nach ihrem Befinden erkundigen, um nötigenfalls eine neue Therapie nach Absprache mit dem behandelnden Arzt/ der behandelnden Ärztin einzuleiten. Nach der Visite muss alles genauestens dokumentiert werden. Im Laufe des Tages fallen immer wieder neue Aufgaben an, die erledigt werden müssen, wie zum Beispiel die Aufnahme von neuen Patienten. Neben den Operationen, der Visite und vielen anderen Tätigkeiten halten die Leitenden Ärzte auch eine Sprechstunde ab, die Patienten zum Beispiel bei Sorgen oder zur Nachkontrolle besuchen. Es gibt auch noch einen nachmittags Rapport, welcher ähnlich abläuft, wie der morgendliche Rapport. Während der zwei Wochen durfte ich auch bei der Wundsprechstunde dabei sein. In diese Sprechstunde kommen Patienten zur Nachkontrolle, damit man sicher ist, dass die Wunden richtig verheilen. Hier durfte ich auch teilweise bei kleineren Aufgaben assistieren.

## Erfahrungen

Während meines Praktikums habe ich viele Erfahrungen gesammelt. Was für mich besonders beeindruckend war, waren die Operationen. Ich konnte mir vorher nie vorstellen, wie so etwas genau abläuft und ich bin sehr beeindruckt von dem Operationsgeschick der Ärzte und auch von den Möglichkeiten, die es durch neue Technologien gibt. In Liestal gibt es zum Beispiel einen Roboter, mit dem der Operateur sehr präzise laparoskopische Eingriffe machen kann. Hierbei sieht der Operateur auf einem Bildschirm den Operationsbereich in 3D. Des Weiteren fand ich es sehr faszinierend einzelne Organe zu sehen und zu merken, dass man mit der Zeit die Vorgänge während bestimmten Operationen versteht und auch bestimmte anatomische Bereiche benennen kann. Während den Operationen habe ich oft nicht richtig realisiert, dass dort echte Menschen operiert werden. Dies liegt wahrscheinlich daran, dass man durch die hauptsächlich laparoskopischen Eingriffe meistens das Geschehen auf einem Bildschirm beobachtet. Daher war ein weiterer prägender Moment, als ich sah, wie eine Patientin nach ihrer Narkose aufgewacht ist, weil ich dann wirklich realisiert habe, dass dort ein lebender Mensch liegt, dem gerade durch diese Operation geholfen wurde. Ich fand die Visite und die Sprechstunden auch eine sehr wichtige Erfahrung, da man dort erst wirklich Patientenkontakt hat und dies auch ein wichtiger Bestandteil des Alltages eines Arztes ist.

## Fazit

Während der zwei Wochen habe ich sehr viel gelernt. Vor allem weiß ich jetzt, wie Operationen ablaufen und da ich teilweise mehrfach dieselbe Operation gesehen habe, konnte ich die wichtigsten anatomischen Strukturen und Organe im Operationsbereich erlernen und habe verstanden warum welcher Schritt wann durchgeführt wurde. Dank der vielen Erklärungen der Ärzte konnten dem morgendlichen Rapport vor allem gegen den Schluss größtenteils folgen und habe viele für mich neue medizinische Begriffe gelernt. Da ich auch die Wundsprechstunde besucht habe, konnte ich einiges über die Wundversorgung lernen und habe realisiert, dass dies auch ein sehr wichtiger Teil des gesamten Pflegeprozesses ist und dass es nach der Operation nicht einfach schon vorbei ist. Außerdem habe ich gemerkt, wie wichtig ein offener und ermutigender Umgang mit den Patienten ist. Des Weiteren finde ich es sehr spannend, dass im Bereich der medizinischen Versorgung viele Fortschritte gemacht werden, um den Patienten eine bessere und nachhaltigere Genesung zu ermöglichen. Hierfür gibt es im Kantonspital Liestal ein interessantes Programm, welches für eine bessere Erholung nach Eingriffen am Kolon (Dickdarm) sorgt. Dieses Programm heisst ERAS (enhanced recovery after surgery: <https://www.ksbl.ch/kliniken/darmkrebszentrum-baselland/angebot/eras> )

Abschliessend kann ich sagen, dass das Medizin Studium und später auch der Beruf des Arztes auf jeden Fall eine vielversprechende Option für mich ist, da ich vor allem die Anatomie und die Prozesse im Menschen sehr interessant finde und ich entgegen meinen Erwartungen den Patientenkontakt sehr geschätzt habe. Natürlich gibt es auch in diesem Beruf seine Schattenseiten, wie zum Beispiel die langen Arbeitszeiten und vielen Aufgaben, die man bewältigen muss. Doch ich denke, dass dies am Anfang in vielen Berufen der Fall ist und dass es für mich kein Grund wäre, der mich davon abhalten würde, etwas zu machen, das mich wirklich interessiert. Ausserdem finde ich den technologischen Fortschritt, der zum Wohl der Patienten gemacht wird, sehr interessant und würde gerne aus nächster Nähe miterleben, wie sich diese verschiedenen Projekte weiterentwickeln.

## Danksagung

Ich möchte mich an dieser Stelle bei Michele Flückiger bedanken, die mein Praktikum dort organisiert hat und immer bei Fragen und Unsicherheiten zur Verfügung stand. Außerdem möchte ich mich bei dem gesamten Ärzteteam bedanken, die mir all meine Fragen beantwortet haben und immer dafür gesorgt haben, dass ich in dem Klinikstress nicht untergehe. Besonders möchte ich mich bei Herr Prof. Dr. Rosenberg bedanken, der mir trotz seiner zeiteinnehmenden Aufgaben als Chefarzte viele Dinge erklärt hat und darauf geachtet hat, dass ich mich während des gesamten Praktikums gut zurechtfinde. Des Weiteren bedanke ich mich herzlich bei Herr Dr. Rosenblum, Frau Dr. Drews und Frau Dr. Schupp, welche mir geholfen haben meinen Tag möglichst spannend zu organisieren und immer als Ansprechpersonen zur Verfügung standen.